

Ihre Zulassung beim R. Landgericht Ellwangen zeigen an:
die Rechtsanwälte B. Fischer & J. Huttelmayer in Gmünd.

GUTE SPARSAME KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und ebe schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, wenige Tropfen genügen. — Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 3 zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe. Zu haben in allen Spezereien und Delikatwarengeschäften.

2000 Mk.
hat gegen doppelte Pfandsicherheit sofort auszuleihen.
Schorndorf, den 6. Febr. 1896.
Die Stadtpflege.

Einen tüchtigen, soliden
Mühlarbeiter
sucht
Kornmühle J. Krämer.

Blüderhausen.
Bringe meine
Blumen-, Gemüse- und Feldsämereien
in bester feinfähiger Ware in empfehlender Erinnerung. **Julius Müller.**

Junge Leute
sucht
Wilhelm Abt,
Cafefabrik.

Ein ordentlicher, kräftiger
Schmiedlehrling
wird gesucht. Auskunft erteilt
Hr. Bonasch, Schmied.

Kein Kosen
Erbsen, Linsen & Bohnen,
pr. **Wolfszibeben**
in verschied. Namenorten empfiehlt
billigst
Hr. Ziegler.

Husten, sowie katarhalische Beschwerden verschwinden dauernd bei Erwachsenen und Kindern beim Gebrauch des von **Jul. Schröder's Nachf.** hergestellten **Spitzwegerich-Saftes.**
Fl. N. 1. — In den betannten Depots.

Ein Morgen Wiese auf der Au verkauft
Hr. Staiger.
Ein kleines Logis vermietet der
Obige.

Einen zuverlässigen
Blazarbeiter
sucht
Hr. Hefeler.

Wir verkaufen
einen starken Leiterwagen mit eisernen Achsen verkauft billig
Gottlieb Schnabel.

Gottesdienste
der **West. Methodisten Gemeinde.**
(9. Februar 1896.)
Vorm. 9 1/2 Uhr
Herr Pred. Negroth.
Abends 7 1/2 Uhr
Herr Eisenbraun.
Mittwoch Abend 8 Uhr
Herr Prediger Claß.
Samstag Abend 8 Uhr
Herr Pred. Claß.

Zu unserer am **Donnerstag** den 13. Februar 1896 in unserem Hause stattfindenden

Hochzeits-Feier

erlauben wir uns, Freunde und Bekannte freundl. einzuladen.

Schornbach
Wiedelsbach
Karl Schöllhammer,
Bäcker,
Caroline Stirm.
Kirchgang 11 Uhr.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1895 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

66 2/3 Prozent

der eingezahlten Prämien.
Die Bankteilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.
Schorndorf, im Februar 1896.

Christian Dauerle.

Wirtschaftseröffnung & Empfehlung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von Schorndorf und Umgegend beehre ich hiemit anzuzeigen, daß ich die
Wirtschaft z. „Anker“
pachtweise übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste mit guten Speisen und Getränken aufs Beste zu bedienen.

Wilhelm Fezer z. Anker.

Samstag & Sonntag Mehlsuppe.

Auf Confirmation und Ostern

empfehle ich
schwarze & farb. Kleiderstoffe,

Cachemire von 90 3 an
per Meter,
gestickten Flanell & weiße

Bique zu Unterröcken,

Schürzen
in schönster Auswahl neu eingetroffen zu billigsten Preisen.

Eugen Heß, Hauptstraße.

Engelberg.
Morgen Sonntag von 3 Uhr an
Konzert
vom Winterbacher Musikverein,
wozu höflichst einladet
der **Auskäuf.**

Für
Konfirmanden:
Schwarz und farbige
Kleiderstoffe,
Unterrockstoffe,
Schürzenstoffe

in hübscher Auswahl empfiehlt sehr
billig
A. F. Widmann.

E. 2. Stock. Wohnhaus,
mit 5 Zimmern auf jedem
Stock, sowie schönem Keller
und Souterrain fest
dem Verkauf aus.
Wer, jagt die Red.

Einen geordneten Jungen nimmt
in die Lehre, mit oder ohne Lehrgeld
Gottlieb Schuler,
Schneidermeister, Ebersbach.

Feinsten Flachs & Spinnhaus
empfeilt bestens
Hr. Ziegler.

Einen Pehrling sucht
Hr. Haas, Brod- u. Feinbäckerei.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt reine, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen sollicit, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum **Gute neue Bettfedern** pr. No. 1. 60 Pfg., 80 Pfg., 100 Pfg., 120 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Federen** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Federen** 3 M., 3 M. 50 Pfg., u. 4 M.; **echte schweizerische Ganzdaunen** (siehe Futtertrag) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M. Verpackung zum Schenken. Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfd. 50% Rabatt. — Aufgeborenes bereit. — **zurückgenommen!**
Pecher & Co. in Herford
in Westfalen.

Gottesdienste.
Evangelische Kirche.
Am Sonntag Orgelstimma
9. Februar 1896.
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt
Herr Dekan Hoffmann.
10 1/2 Uhr Kindergottesdienst
Herr Def. Hoffmann.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde
Herr Stadtpfarrer Schott.

Ratholische Kirche
Kein Gottesdienst.



Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M 10 3, durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 3.

Montag den 10. Februar 1896.

Insertionspreis: eine 4spaltige Zeile oder deren Raum 10 3, Reklamezeilen 20 3.
Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Auflage 1950.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf. Ersatzgeschäft von 1896 betr.

Wegen Geltendmachung von Ansprüchen auf Zurückstellung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse enthält die deutsche Wehrordnung vom 22. November 1888 (Reg. Bl. Nr. 3 von 1889) in § 32 folgende Bestimmungen:

1) Zurückstellungen in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse finden auf Ansuchen (Reklamation) der Militärfähigen oder deren Angehörigen statt.
2) Es dürfen vorläufig zurückgestellt werden:

- a. die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister;
- b. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;
- c. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den ererbten Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann;
- d. Militärfähige, welche den Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen, und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist;
- e. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärfähigen vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen u. deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung;
- f. Militärfähige, welche in der Vorbereitung zu einem Berufsberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachteil erleiden würden;
- g. Militärfähige, welche ihren dauernden Aufenthalt im Ausland haben.

3) Können zwei arbeitsfähige Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister nicht gleichzeitig entbehrt werden, so ist einer von ihnen zurückzustellen, bis der andere entlassen wird. Spätestens nach Ablauf des zweiten Militärfähigkeitsjahres ist der einzuweilende Zurückgestellte einzustellen und gleichzeitig der zuerst Eingestellte

zu entlassen. Diese Bestimmung findet auf Nr. 2b entsprechende Anwendung.

4) Durch Verheiratung eines Militärfähigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Da die bisher verwilligten Zurückstellungen nur auf 1 Jahr Gültigkeit hatten, so sind auch etwaige Ansprüche Militärfähiger der Jahrgänge 1874 und 1875 auf weitere Berücksichtigung neuer wieder geltend zu machen und sind in diesem Falle die oberamtlichen Vorakten zu verlangen.

Diesemigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung erheben wollen, haben dieselben spätestens im Musterungstermin, jedoch wozüglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der Ersatzkommission erörtert werden können. Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden (welche obrigkeitlich beglaubigt sein müssen) und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Wenn die Reklamation darauf beruht, daß Eltern, Großeltern u. zur Arbeit und Bewirtschaftung ihres Gutes, resp. Gewerbebetriebes unfähig seien, so müssen dieselben zur Vorstellung im Musterungstermin sich einfinden. Wenn diese Vorstellung wegen Krankheit nicht möglich ist, so ist das Zeugnis eines approbierten Arztes beizubringen.

Sobald wird nach Vorchrift des Erlasses des Oberreferentenrates vom 1. März 1881 Ziffer 115, darauf aufmerksam gemacht, daß

- 1) Die kurze Dienzeit der Trainfahrer im Frieden nie eine Veranlassung werden darf, einen Militärfähigen aus Rücksicht auf etwaige Reklamationsgründe als Trainfahrer auszugeben und
- 2) Gesuche um Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften auf Reklamation nur dann Berücksichtigung finden können, wenn die zur Begründung des Entlassungsgeluches vorgetragenen Verhältnisse erst nach der Aushebung eingetreten sind.

Vorstehendes haben die Ortsvorsteher in ihren Gemeinden auf orisübliche Weise zu veröffentlichen.

Innerhalb 8 Tagen ist Vollzugsbericht hierüber anher zu erstatten.

Die Formularbögen zu den Zurückstellungsgesuchen, welche nach der Ministerialverfügung vom 8. April 1876 (Ministerialamtsblatt S. 113 und folgende) zu behandeln sind, können vom Oberamt bezogen werden.

Es ist dabei genau anzugehen, ob das Formular Anlage 1 (A) Seite 123, oder das Formular 2 (B) Seite 127 erforderlich ist.

Schorndorf, den 7. Febr. 1896.
Der Civilvorsteher der Ersatzkommission:
Lebkühner, A. B.

Oberamt Schorndorf.

Bekanntmachung, betreffend die Zurückstellung von Reservisten, Landwehrmännern, Ersatzrekruten und Landsturmpflichtigen in Berücksichtigung häuslicher und gewerblicher Verhältnisse.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen des § 63 und § 64 des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874, die §§ 6, 16 und 29 des

Geetzes, betreff. Änderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888, sowie der §§ 122 und 123 der deutschen Wehrordnung vom 22. Nov. 1888, werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzrekruten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche bei notwendiger Veräußerung oder Mobilmachung des Heres Anspruch auf Zurückstellung wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse erheben wollen, aufgefordert, ihre diesbezüglichen Gesuche spätestens bis zum Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts einzureichen.

Was die weitere Behandlung der angebrachten Gesuche betrifft, so werden die Ortsvorsteher auf den Erlass vom 8. April 1876 III. B. 1-4 (Minist. - Amtsblatt von 1876 S. 120 und 131) hingewiesen.

Schorndorf, den 7. Februar 1896.
Der Civilvorsteher der Ersatzkommission:
Lebkühner, A. B.

Oberamt Schorndorf.

Maul- und Klauenseuche betreffend.
In dem Gehöfte des Gottlieb Schloß in Eulenhof Gem. Unterwiesbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

1. Für den Eulenhof wurden alle dort befindlichen Wiederkäuer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

2. Aus dem Beobachtungsgebiet dürfen Wiederkäuer und Schweine ohne Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch das Beobachtungsgebiet ist verboten, ferner ist für dasselbe verboten:

1) Die Weggabe von Magermilch aus Sammelmolkereien in der Art, daß nur gefleckte Milch verabreicht werden darf.

2) Die gemeinshaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwemmen durch Wiederkäuer und Schweine.

3) Dies wird mit dem Anzeigen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verpätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Verurteilung, sondern auch den Verlust der Entscheidung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Vieh nach sich zieht.

Den 7. Februar 1896.

K. Oberamt.
Lebkühner, A. B.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Febr.

Fovis, der 1. Beratung des bürgerl. Gesetzbuchs. Emmerichs (nat. lib.) bemängelt die Ausfübrungen des soz.-dem. Redners (Stadthagen) betreffend die Bestimmungen über Selbsthilfe, Miet-, Pfandrecht und tritt gegen Spahn (Z.) für die obligatorische Zivildienstein.

v. Mantensfel (konf.) spricht gegen die Zivildienste, aber an der Frage der Annahme dieses Standpunktes durch den Reichstag wolle er das Gesetz nicht scheitern lassen. Er tritt in erster Linie für den Antrag Stamm (Freie Kommission) ein.

Frohne (Soz.) polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen des soz.-dem. Redners, die Arbeiterfrage müsse im Zusammenhang mit der ganzen großen sozialen Frage behandelt werden.

Stadthagen (Soz.) polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen des Prof. Sojms, die insbesondere seine Person betreffen.

Damit schließt die Diskussion. In der nun folgenden Abstimmung wird der erste Teil des Antrags Bucht

auf Vermögen an eine Kommission von 21 Mitgliedern gegen die Stimmen der Konservativen angenommen, ebenso wird der 2. Teil des Antrags, welcher die Kommission ermächtigt, einzelne Teile des Entwurfs ohne weiteres an bloc anzunehmen, gegen die Stimmen desentrums, der Polen und der Sozialdemokraten angenommen.

Berlin, 7. Febr.

Das Haus nimmt debattelos die Zusatz-Erklärung zum internationalen Abkommen über den Eisenbahnverkehr vom 14. Okt. 1850 an, ebenso den Bescheid über die Kontrolle des Reichshandelsrats des Landeshandelsrats der Reichsländer und des Handelsrats der Schutzgebiete. Sodann Interpellation Graf Schwerin u. Gen. (kont.) über die Aufhebung der gemischten Privattransitlager. Staatssekr. Graf Poldowski erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Graf Schwerin begründet die Interp. Die erwartete Aufhebung der gemischten Transitlager bestimmte fr. Zeit zahlreiche Konventionen und Zentrumsmitglieder, für die Aufhebung des Transitlagers zu stimmen. Staatssekr. Graf Poldowski: Die gemischten Transitlager wurden eingeführt, um das deutsche Getreide bei Zollbefreiung auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu erhalten. Die Regierung ist der Ansicht, daß eine längere Wirkung der Aufhebung des Identitätsnachweises abzuwarten sei, bevor einschneidende Maßregeln gegen die Transitlager getroffen werden.

Die Protokolle des preuß. Staatsrats erweisen, daß auch in landwirtsch. Kreisen Bedenken gegen die baldige Aufhebung der Transitlager bestehen. Die Resolution wünscht Aufhebung oder Beschränkung der Transitlager. Der Reichstagspräsident beantragt nächster Zeit beim Bundesrat die Aufhebung einer Anzahl von Transitlagern. Auf Antrag des Abg. Mikert tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 10. Febr. Bei der am letzten Samstag in Weiler stattgefundenen Wahl eines Ortsvorstehers erhielt Verwaltungsbeamter Paul Amos in Stuttgart 64 Stimmen u. Friedrich Kolb von Weiler 53 Stimmen. **Oegenloche, 8. Febr.** Zur Abschiedsfeier des nach Oberenzthal versetzten Schulamtsverweisers Weber in Gegenloche, versammelten sich am vergangenen Dienstag Abend dessen Freunde und Kollegen im Gasthaus zum Kirchhofselbst. Schullehrer Hofart von Thomashardt schloß in kurzen treffenden Worten den Scheidenden als Lehrer und Kollegen und brachte ein stimmungsvolles Gedicht auf denselben aus. Herr von Gmeiln legte in längerer Rede dar, welche eiamütigen Zusammenwirken zwischen Kirche und Schule über die 10monatliche Amtsverwaltung des Scheidenden bestanden

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleon I. von Rudolf Köhler. Nachdicht verboten. 7. Fortsetzung. „Nun, Herr Stadtschreiber,“ fragte Samuel, „was sagen denn Sie zum Untergang des deutschen Reiches? Siehen Sie's eben so gleichgültig an, wie den Untergang unserer württembergischen Verfassung?“ Der Stadtschreiber sah ihn freundlich überlegen an. „Historische Notwendigkeiten, nichts anderes. Die Zeit ist eifern. In solchen Zeiten kann ein Fürst nicht lange mit Landständen sich herumfressen; er muß Geld haben, muß Soldaten haben, er nimmt's. Und das deutsche Reich? Das ist jetzt alles im Werden, im Wachsen, im Wachsen! Der Schwache wird zertreten, er hält sich nicht zum Starke. Napoleon ist der Neuschöpfer Deutschlands; er entreißt uns der Tyrannei der Großen, Preussens und Oesterreichs, er macht uns stark

und groß. In diese Zeit will verstanden und gewürdigt sein. Unsere Größe besteht zudem, wie ich immer sage, vor allem in den schönen Wissenschaften.“ „Napoleon entreißt uns der Tyrannei?“ unterbrach ihn Samuel entrückt. „Wann war denn die Tyrannei größer als jetzt? Wer ist denn unser Tyrann, als Napoleon?“ Er stand auf, um der Stadt zuzugehen und gab keine Antwort mehr auf des Stadtschreibers Auseinandersetzungen über die neue Herrlichkeit Württembergs. Als sie in die Landstraße einbogen, sah Samuel seinen Paten, den alten Koch, gewöhnlich „Friederle“ genannt, daherkommen und rief ihn an. Friederle schaute auf und zeigte ein kummervolles Antlitz. „Woher, Herr Paten?“ fragte Samuel, „ist Ihnen etwas passiert? Sie sehen so trüb.“ Friederle grüßte. „Ich komme von Stuttgart aus der Kaserne,“ sagte er traurig; „der Michele hat gesagt, alles werde marschfertig gemacht; es heißt, sie müssen bald gegen die Preussen marschieren. Jetzt, wo der Bonaparte mit dem Oesterreicher

nächst mit einigen kleineren Eisenbahnvorlagen zu befaßen haben. **Württembergische Ausstellung für Elektroelektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896.** Die finanziellen Verhältnisse der Ausstellung nehmen eine günstige Entwicklung. Nach einer von dem Vorsitzenden der Finanzkommission in der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses gemachten Mitteilung haben die Garantiezeichnungen bis Ende Januar 1896 den Betrag von 507,000 Mark durch 298 Garantien erreicht. Von dieser Summe entfallen 437,500 Mark auf Stuttgart und 69,500 Mark auf auswärtige Zeichner. Stadtgartenabonnements, darunter größtenteils Familienabonnements mit gleichzeitiger Eintrittsberechtigung in Stadtgarten und Ausstellung, sind bis jetzt 700 gefüllt und damit im ersten Monat des Ausstellungsjahres eine Einnahme erzielt worden, welche der durchschnittlichen Jahres-Einnahme des Stadtgartens an Abonnementsgeldern gleicht. Auch die Wirtschaftsverpächter, der Verlag des offiziellen Katalogs und die Konzeption der Ausstellungszeitung haben sehr ansehnliche Einnahmen erbracht.

Stuttgart, 7. Febr. Wie verlautet, wird Herzogin Vera sich mit den Prinzessinnen-Enkelkinder zu den Krönungsfestlichkeiten nach Puschland begeben. **Stuttgart, 8. Febr.** Die Disziplinarverhandlung gegen Pfarrer Stedel von Maitenfeld fand heute mit Ausschluß der Öffentlichkeit statt. **Stuttgart, 7. Febr.** Der Spar- und Konsum-Verein Stuttgart hatte im 4. Quartal 1895 bei einem Umsatz von 1 196 481 M einen Reingewinn von 114 758 M. Die an die Mitglieder zur Auszahlung kommenden Dividenden aus dem eigenen Geschäft beträgt 11 Proz. **Stuttgart, 6. Febr.** Der Entwurf eines Gemeindebesteueregesetzes ist fertiggestellt. Die in Salach und Jönsy bezüglich der voranschreitlichen Wirkung des Gesetzes angestellten statistischen Erhebungen sind nahezu vollendet. Man hofft, daß nach dem Entwurf des Staatsministeriums und den geheimen Rat beschlößt haben wird, die Einberufung der Steuerkommission für die zweite Hälfte des Februars erfolgen könne. Der Landtag würde dann noch vor Ostern zusammentreten.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die Kammer der Abgeordneten in der kommenden Frühjahrssession mit den Steuergeboten sich nicht beschäftigen werde, ebensowenig voraussichtlich mit dem Wasserrecht. Die Einberufung der Steuerkommission ist von der Vorlage des Gemeindebesteueregesetzes abhängig, die Kommission kann wohl frühestens Anfangs März einberufen werden, sie hat mindestens 4 Wochen zu arbeiten und der Kommissionsbericht kann also kaum noch vor Ostern in die Hände der Abgeordneten gelangen, welche ihn einige Wochen vor Beginn der Plenarberatung erhalten sollten. Hiernach könnte die Kammer mit der Beratung der Steuergebot in günstigeren Fällen Ende April beginnen. Die Wasserrechtskommission soll dem Vernehmen nach erst zusammentreten, wenn die Steuerkommission mit ihren Beratungen zu Ende ist. Bei dieser Sachlage wird die Kammer in der Frühjahrstagung sich wohl zu-

fertig sei, wolle er den Preußen auch noch zwingen.“ „Nun, Herr Stadtschreiber,“ sagte Samuel bitter zu diesem, „welche Herrlichkeit! Hören Sie's? Unsere Soldaten dürfen sich bald von den Preußen todsicheren lassen für den Kaiser Napoleon, und unsere Bürger dürfen dazu die Kriegsteuer bezahlen. Ist das nicht herrlich?“ „Historische Notwendigkeiten,“ begann der Stadtschreiber. Aber Samuel hatte sich schon wieder seinem Paten zugewandt. „Was sagt denn der Michael dazu?“ fragte er. „Er hat einen festen und getrockneten Mut vom Herrn,“ sagte Friederle mit etwas zitternder Stimme. „Der wird mich und mein Haus auch trocken.“ „Es scheint ja auch noch nicht so ganz gewiß mit dem Krieg,“ suchte Samuel zu beruhigen; aber er glaubte selbst nicht an seinen Trost. Bei den Stadtgärten trennten sich ihre Wege. Friederle und der Stadtschreiber gingen dem oberen Thor zu, der letztere machte herablassende Fragen über den Michele; Friederle blieb sehr wortkarg. Samuel war indes noch in den schönen bürgerlichen Garten getreten, wo prächtige Gemälde

rüstig vorwärts und hat der Garantiefond bereits die Summe von 150 000 M erreicht. **Mün., 7. Febr.** Die bürgerlichen Kollegien haben gestern beschlossen, auf der unteren Weiche weitere 16 Arbeiterwohnhäuser zu bauen, die unter günstigen Bedingungen in den Eigenbesitz von Arbeitern und niederen Bediensteten übergeben können. **Stuttgart, 6. Febr.** Die 2. Weilsche Buchdruckerei mit dem Verlage der „Tagli-Zeitung“ ging in den Besitz der beiden Söhne Albert und Sigismund Weil über. Als Redakteur zeichnet immer noch Leopold Weil. **Deutsches Reich.** **Berlin, 7. Febr.** In der Budgetkommission des Reichstags fragte Richter den Freiherrn v. Marschall, ob er die Verantwortlichkeit für die Depesche des Kaisers an den Präzidenten Krüger übernehme. Herr v. Marschall erklärte, er übernehme die volle Verantwortlichkeit. **Berlin, 7. Febr.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine amtliche Erklärung des Kriegsministers über die Untersuchung bezüglich des vom „Vorwärts“ vorzeitig veröffentlichten kaiserlichen Gnadenverlasses vom 18. Jan. Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist ein Verschulden eines Beamten des Kriegsministeriums an der Veröffentlichung in „Vorwärts“ ausgeschlossen. Vielmehr ist ein Exemplar am 15. Januar nachmittags in die Redaktion des „Vorwärts“ gebracht worden, nachdem es in der Druckerei von Mittler und Sohn verwendet worden ist. Deshalb ist die Disziplinaruntersuchung geschlossen und wegen Einleitung des Strafverfahrens das Erforderliche veranlaßt worden. **Berlin, 7. Febr.** Mit der Führung des 3. Armeekorps (Brandenburg) an Stelle des Prinzen Friedrich von Hohenzollern wurde Generalleutnant v. Lignitz, bisher Kommandeur der 11. Division in Breslau, beauftragt.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Kapstadt verlautet in gut unterrichteten Kreisen, der Reichssekretär der Transvaalrepublik Dr. Leyds in Pretoria im Zusammenhang mit dem Verkauf von 7 Meilen Land an der Delagoabai an Deutschland. **München, 7. Febr.** In der Abgeordnetenkammer wurde nach kurzer Debatte der Gesetzentwurf betr. den Bau der bayerischen Verbindungsstrecke bis zur württembergischen Bahnstrecke bezüglich Vollendung der Bodenbahnen einstimmig genehmigt. **Köln, 7. Febr.** Aus Havana erhält die „Köln. Ztg.“ eine Zuschrift, welche berichtet, auf der ganzen Insel herrsche entsetzliches Elend. Man glaube allgemein, daß die Entscheidung bald falle, wahlweisehin zu Ungunsten Spaniens. Die Stärke der Aufständischen nehme stetig zu, wobei im Revolutionsheere musterhafte Disziplin herrsche. Auf den Rebellenführer Maximino Gomez sei jüngst ein Nordatlantisch gemacht worden, wobei der Attentäter erschossen wurde. Der Bericht schließt, nach der Ankunft des wegen früherer Grausamkeiten bei den Kubanern tödlich verhaßten Generals Weyler werde das schlimmste zu erwarten sein.

und Obstbäume von der Kunst der Mutter und des Vaters Zeugnis ablegten. Als er weiter ging, begegnete er in dem engen Heckenweg zwischen den Gärten plötzlich Rannette Vogel, die auf dem Kopf einen großen Korb mit Gemüse trug. Sein Herz klopte, als der treuerzige Blick ihrer großen Augen sein Auge traf. Er war seit jenem Wintertage nicht mehr so mit ihr zusammen getroffen, wenn er sie auch manchmal auf der Straße gesehen hatte. „Junger Rannette,“ sagte er freundlich grüßend, „heute thäte ich Ihnen fast wieder Hilfe, wie im Januar. Sie haben wieder zu schwer. Aber ich bin nicht mehr viel nütze.“ Das Mädchen sagte herzlich: „Es ist mir recht, daß ich Ihnen doch einmal sagen kann, wie lieb es mir thut, daß Sie meinewegen todkrank geworden sind. Es geht Ihnen doch jetzt wieder gut?“ „Danklich, ich bin zufrieden. Aber wie geht denn bei Ihnen, Junger Rannette.“ „Das Leben ist ein Kampf,“ erwiderte ausweichend das Mädchen; „man darf nicht fragen und sorgen wie's geht.“ Als sie sich trennten, verfolgte den Jüngling

in seinem Sinnem der Zug des Kammers und des Grams, den er in der Jungfrau Antlitz gesehen hatte. Und auf einmal stand ein Bild vor ihm: er sah das treue, edle Wesen daheim in seinen eigenen tranken Räumen schlafend und waltend in Frohstimmung und Wohlstand, glücklich und beglückt. In tiefem Sinnem ging er weiter zum elterlichen Hause. „Es ist Besuch da,“ sagte Hansjörg, der Knecht, im Hof zu ihm, „sie sind in der hinteren Stube.“ Samuel trat in die Stube die einst seine Krankenstube gewesen war. „Kennst du noch den Vetter Palm aus Schorndorf?“ fragte sein Vater und stellte ihm einen alten, grauhaarigen Bürgermann vor. „Noch dunkel erinnere ich mich Ihrer,“ sagte Samuel und begrüßte den Verwandten ehrerbietig. Er bemerkte jetzt den tiefen Ernst auf allen Gesichtern und daß seine Mutter sich mit dem Taschentuch die Augen trockenete. „Du kannst das Neueste hören von der Bonapartischen Glückseligkeit,“ begann der alte Schaller mit Scherz und Born. „Unseres Veters

Bruderjohn, der Johann Philipp Palm ist ja Buchhändler in Nürnberg, der alten Reichsstadt, die jetzt zu Bayern gehört. Den haben die Franzosen ermordet, niedergeknallt. Jetzt können sich Vater, Weib, Kinder trocken mit dem großen Napoleon.“ „Am Gotteswillen!“ fragte Samuel, „wie ist denn das geschehen?“ „Ein Buchhändler hat ihm ein Schriftchen geschickt, darin über Deutschlands Erniedrigung geklagt ist. Der Johann Philipp hat's, wie andere Bücher auch, an seine Geschäftsfreunde weiter geschickt. Er denkt an nichts, — da reißt ihn französischer Soldaten aus seinem Haus, schleppten ihn nach der Festung Braunau, französische Offiziere müssen ihm auf Napoleons Kommando das Urteil sprechen, den Schuldblosen schuldig sprechen. Am 26. im vorigen Monat hat man ihn erschossen. Er ist gestorben wie ein Mann.“ „Und das ist auf bayerischem Gebiet geschehen? Da hat ihn mitten im Frieden französisches Militär festgenommen?“ „Sowohl, auf Rheinbundsgebiet!“ (Fortsetzung folgt.)

Bruderjohn, der Johann Philipp Palm ist ja Buchhändler in Nürnberg, der alten Reichsstadt, die jetzt zu Bayern gehört. Den haben die Franzosen ermordet, niedergeknallt. Jetzt können sich Vater, Weib, Kinder trocken mit dem großen Napoleon.“ „Am Gotteswillen!“ fragte Samuel, „wie ist denn das geschehen?“ „Ein Buchhändler hat ihm ein Schriftchen geschickt, darin über Deutschlands Erniedrigung geklagt ist. Der Johann Philipp hat's, wie andere Bücher auch, an seine Geschäftsfreunde weiter geschickt. Er denkt an nichts, — da reißt ihn französischer Soldaten aus seinem Haus, schleppten ihn nach der Festung Braunau, französische Offiziere müssen ihm auf Napoleons Kommando das Urteil sprechen, den Schuldblosen schuldig sprechen. Am 26. im vorigen Monat hat man ihn erschossen. Er ist gestorben wie ein Mann.“ „Und das ist auf bayerischem Gebiet geschehen? Da hat ihn mitten im Frieden französisches Militär festgenommen?“ „Sowohl, auf Rheinbundsgebiet!“ (Fortsetzung folgt.)

Bruderjohn, der Johann Philipp Palm ist ja Buchhändler in Nürnberg, der alten Reichsstadt, die jetzt zu Bayern gehört. Den haben die Franzosen ermordet, niedergeknallt. Jetzt können sich Vater, Weib, Kinder trocken mit dem großen Napoleon.“ „Am Gotteswillen!“ fragte Samuel, „wie ist denn das geschehen?“ „Ein Buchhändler hat ihm ein Schriftchen geschickt, darin über Deutschlands Erniedrigung geklagt ist. Der Johann Philipp hat's, wie andere Bücher auch, an seine Geschäftsfreunde weiter geschickt. Er denkt an nichts, — da reißt ihn französischer Soldaten aus seinem Haus, schleppten ihn nach der Festung Braunau, französische Offiziere müssen ihm auf Napoleons Kommando das Urteil sprechen, den Schuldblosen schuldig sprechen. Am 26. im vorigen Monat hat man ihn erschossen. Er ist gestorben wie ein Mann.“ „Und das ist auf bayerischem Gebiet geschehen? Da hat ihn mitten im Frieden französisches Militär festgenommen?“ „Sowohl, auf Rheinbundsgebiet!“ (Fortsetzung folgt.)

Bruderjohn, der Johann Philipp Palm ist ja Buchhändler in Nürnberg, der alten Reichsstadt, die jetzt zu Bayern gehört. Den haben die Franzosen ermordet, niedergeknallt. Jetzt können sich Vater, Weib, Kinder trocken mit dem großen Napoleon.“ „Am Gotteswillen!“ fragte Samuel, „wie ist denn das geschehen?“ „Ein Buchhändler hat ihm ein Schriftchen geschickt, darin über Deutschlands Erniedrigung geklagt ist. Der Johann Philipp hat's, wie andere Bücher auch, an seine Geschäftsfreunde weiter geschickt. Er denkt an nichts, — da reißt ihn französischer Soldaten aus seinem Haus, schleppten ihn nach der Festung Braunau, französische Offiziere müssen ihm auf Napoleons Kommando das Urteil sprechen, den Schuldblosen schuldig sprechen. Am 26. im vorigen Monat hat man ihn erschossen. Er ist gestorben wie ein Mann.“ „Und das ist auf bayerischem Gebiet geschehen? Da hat ihn mitten im Frieden französisches Militär festgenommen?“ „Sowohl, auf Rheinbundsgebiet!“ (Fortsetzung folgt.)

Bruderjohn, der Johann Philipp Palm ist ja Buchhändler in Nürnberg, der alten Reichsstadt, die jetzt zu Bayern gehört. Den haben die Franzosen ermordet, niedergeknallt. Jetzt können sich Vater, Weib, Kinder trocken mit dem großen Napoleon.“ „Am Gotteswillen!“ fragte Samuel, „wie ist denn das geschehen?“ „Ein Buchhändler hat ihm ein Schriftchen geschickt, darin über Deutschlands Erniedrigung geklagt ist. Der Johann Philipp hat's, wie andere Bücher auch, an seine Geschäftsfreunde weiter geschickt. Er denkt an nichts, — da reißt ihn französischer Soldaten aus seinem Haus, schleppten ihn nach der Festung Braunau, französische Offiziere müssen ihm auf Napoleons Kommando das Urteil sprechen, den Schuldblosen schuldig sprechen. Am 26. im vorigen Monat hat man ihn erschossen. Er ist gestorben wie ein Mann.“ „Und das ist auf bayerischem Gebiet geschehen? Da hat ihn mitten im Frieden französisches Militär festgenommen?“ „Sowohl, auf Rheinbundsgebiet!“ (Fortsetzung folgt.)

Bruderjohn, der Johann Philipp Palm ist ja Buchhändler in Nürnberg, der alten Reichsstadt, die jetzt zu Bayern gehört. Den haben die Franzosen ermordet, niedergeknallt. Jetzt können sich Vater, Weib, Kinder trocken mit dem großen Napoleon.“ „Am Gotteswillen!“ fragte Samuel, „wie ist denn das geschehen?“ „Ein Buchhändler hat ihm ein Schriftchen geschickt, darin über Deutschlands Erniedrigung geklagt ist. Der Johann Philipp hat's, wie andere Bücher auch, an seine Geschäftsfreunde weiter geschickt. Er denkt an nichts, — da reißt ihn französischer Soldaten aus seinem Haus, schleppten ihn nach der Festung Braunau, französische Offiziere müssen ihm auf Napoleons Kommando das Urteil sprechen, den Schuldblosen schuldig sprechen. Am 26. im vorigen Monat hat man ihn erschossen. Er ist gestorben wie ein Mann.“ „Und das ist auf bayerischem Gebiet geschehen? Da hat ihn mitten im Frieden französisches Militär festgenommen?“ „Sowohl, auf Rheinbundsgebiet!“ (Fortsetzung folgt.)

Bruderjohn, der Johann Philipp Palm ist ja Buchhändler in Nürnberg, der alten Reichsstadt, die jetzt zu Bayern gehört. Den haben die Franzosen ermordet, niedergeknallt. Jetzt können sich Vater, Weib, Kinder trocken mit dem großen Napoleon.“ „Am Gotteswillen!“ fragte Samuel, „wie ist denn das geschehen?“ „Ein Buchhändler hat ihm ein Schriftchen geschickt, darin über Deutschlands Erniedrigung geklagt ist. Der Johann Philipp hat's, wie andere Bücher auch, an seine Geschäftsfreunde weiter geschickt. Er denkt an nichts, — da reißt ihn französischer Soldaten aus seinem Haus, schleppten ihn nach der Festung Braunau, französische Offiziere müssen ihm auf Napoleons Kommando das Urteil sprechen, den Schuldblosen schuldig sprechen. Am 26. im vorigen Monat hat man ihn erschossen. Er ist gestorben wie ein Mann.“ „Und das ist auf bayerischem Gebiet geschehen? Da hat ihn mitten im Frieden französisches Militär festgenommen?“ „Sowohl, auf Rheinbundsgebiet!“ (Fortsetzung folgt.)

Bruderjohn, der Johann Philipp Palm ist ja Buchhändler in Nürnberg, der alten Reichsstadt, die jetzt zu Bayern gehört. Den haben die Franzosen ermordet, niedergeknallt. Jetzt können sich Vater, Weib, Kinder trocken mit dem großen Napoleon.“ „Am Gotteswillen!“ fragte Samuel, „wie ist denn das geschehen?“ „Ein Buchhändler hat ihm ein Schriftchen geschickt, darin über Deutschlands Erniedrigung geklagt ist. Der Johann Philipp hat's, wie andere Bücher auch, an seine Geschäftsfreunde weiter geschickt. Er denkt an nichts, — da reißt ihn französischer Soldaten aus seinem Haus, schleppten ihn nach der Festung Braunau, französische Offiziere müssen ihm auf Napoleons Kommando das Urteil sprechen, den Schuldblosen schuldig sprechen. Am 26. im vorigen Monat hat man ihn erschossen. Er ist gestorben wie ein Mann.“ „Und das ist auf bayerischem Gebiet geschehen? Da hat ihn mitten im Frieden französisches Militär festgenommen?“ „Sowohl, auf Rheinbundsgebiet!“ (Fortsetzung folgt.)

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt.

1/2 Kilo süße Butter	1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter	1.00
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	— 65
1 Liter Milch	— 17
10 frische Eier	— 75
10 Kalkfeier	— 60
1 Kilo Weißbrot	— 25
1 Kilo Halbweißbrot	— 23
1 Kilo Schwarzbrot	— 20
1 Paar Wecken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	— 18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	— 17
1/2 Kilo Kartoffeln	— 05
1/2 Kilo Erbsen	— 16
1/2 Kilo Linsen	— 25
1/2 Kilo Bohnen	— 16
1/2 Kilo Hirsensfleisch	— 70
1/2 Kilo Rindfleisch	— 65
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 70
1/2 Kilo Hammelfleisch	— 60
1 Gans	4.— 6
1 Ente	2.— 3
1 Huhn	1.50—1.80
1 Taube	— 50
50 Kilo Kartoffeln	3.20—3.60
50 Kilo Weizen	8.50
50 Kilo Weizen	9.— 10.—
50 Kilo Hafer	6.60—7.30
50 Kilo Gerste	8.— 9.—
50 Kilo Heu	2.90—3.20
50 Kilo Stroh	2.00—2.40
1 Raummeter Buchenholz	12.50
1 Raummeter Birkenholz	11.50
1 Raummeter Tannenholz	9.50—10.—

Fruchtpreise
des Winnender Fruchtmarkts vom 6. Februar 1896.

Getreidegattungen.	Höchst.	Mittel.	Niedst.	Gez. fliegen.	Gez. fallen.
Kernen per Ctr.	—	8 25	—	15	—
Dinkel "	6 20	—	6 05	—	—
Haber "	6 20	6 10	5 90	—	—
Weizen "	—	—	—	—	—
Gerste "	—	—	—	—	—
Gerste per Ctr.	2 40	2 30	—	—	—
Milchling	—	—	—	—	—
Woggen	2 55	—	—	—	—
Weizen	3	—	—	—	—
Ackerbohnen	2 40	2 35	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—
Weißkorn	2 75	—	—	—	—
Weizen	2 50	—	—	—	—
Kartoffeln	1	—	—	—	—
Hirse	— 28	—	—	—	—
1 Vsd. Butter	— 80	—	—	—	—
1 Ctr. Stroh	2 10	2	1 90	—	—
1 Ctr. Heu	2 50	2 50	2 20	—	—

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Möller (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich
1 M. 10 S., durch die Post bezogen
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.

Mittwoch den 12. Februar 1896.

Insertionspreis: eine 4spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., Neffensseiten 20 S.,
Woch. Beilag.: Unterhaltungsblatt u. Jugendfreund.
Auflage 1950.

Bekanntmachungen.
Heute wurde in das hiesige Handelsregister, Register für Einzel-
firmen bei Nr. 160

Knopffabrik Schorndorf

Karl Brenning
eingetragen, daß dem Kaufmann **Paul Brenning** hier Procura erteilt
und die Zweigniederlassung der Firma in Eßlingen aufgelöst worden ist.
Schorndorf, 3. Februar 1896.

N. Amtsgericht.
Kampacher, A.R.

Fahrrad-Verkauf.

Aus der Nachlassmasse der verst. **Christiane
Friedrike, geb. Maier, Witwe des Christoph
Friedrich Zindel**, Weisgerbers hier, werden am
Samstag den 15. ds. Mts.
von morgens 8 Uhr an
in deren in dem Hause des Herrn **Wilhelm Maier**, Zeugschmieds
am unteren Thor gelegenen Wohnung, im Wege öffentl. Ausschreiß gegen
Barzahlung zum Verkauf gebracht:

Bücher, Frauenkleider und Leibweiszeng, Betten, als 3 Ober- und
4 Unterbetten, 4 Ha-pfel, 4 Kissen, 1 dreitheilige Matratze, 1 Bett-
roß, Bettgewand, Leinwand, Küchengefähr, Schreinwerk, worunter
1 Kommod mit Aufsatz, 1 Sofa, 1 Pfeilerkommod, 1 Näh- und
1 gew. Tisch, 1 dopp. Kleiderkasten, 2 Bettladen, 2 Kleiderkasten,
allerlei Hausrat, worunter 1 Stubenuhr, 14 Portraits, 12 grüne
Flaschen etc. etc., sowie etwas Brennholz.
Dazu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Schorndorf, den 8. Februar 1896.

N. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Revier Schorndorf. Stamm- & Beugholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 18. Febr.**
nachmittags 1 Uhr im „Lamm“ in
Oberurbach aus dem Staatswald
Hohlauch, Ködewiese, Niederfeld,
Kagenbroun, Rüdenschläge, Krähen-
berg, Koglhau und Ungerhan:
76 St. Fichten u. Forchenlang-
holz mit Fm.: 30 I., 16 II., 29 III.,
12 IV. Cl., Sägholz: 21 Fichten, 55 Forchen (Glaserholz) mit Fm.:
19 I., 21 II., 9 III. Cl., Brugholz: Nm.: 255 buchene Scheiter, 39 dito
Prügel, 148 Nadelholzschreiter, 43 dito Prügel, 17 Eichen-, 281 gemischten
Laubholz- und 123 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 9 Uhr bei der Forstwarts-
wohnung in Oberurbach.

Revier Hohengehren. Beugholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 19. Febr.**
nachm. 1/2 Uhr bei Fr. Gönne-
wein in Winterbach aus dem Staats-
wald Vorderer Schelmengehren,
Steinbach, Schweizerin: Nm.:
2 buchene Spalter, 1,2 m lang, 238
buchene Scheiter, 3 dito Prügel,
912 Laubholz-Anbruch (darunter 20
Nm. Erlen-, 6 Nm. Birkenbinder-Holz).

Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 10 Uhr auf dem Lehenbach-
thalweg am Beginn des Waldes.
Nach dem Verkauf: Afford über die Beisuh von 11 Nm. Kanzenlei-
srennholz zum Forstamt Schorndorf.

Schorndorf.
Die bürgerlichen Kollegien haben am 6. ds. Mts. beschlossen, die
Mietquartale für Wohnungen auf den 1. Januar, 1. April, 1. Juli und
1. Oktober zu verlegen.
Den 7. Februar 1896.

Stadtschultheißenamt.
Fritz.

Am **Samstag den 15. d. Mts.**, vormittags 10 1/2 Uhr werden
in **Miedelsbach**

500 Liter Most

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Zusammenkunft im **Rößle**,
Gerichtsvollzieher **Moser**.

Am **Samstag den 15. d. Mts.**, morgens 8 1/2 Uhr wird in
Bußbronn

1 Nähmaschine

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Zusammenkunft in der Krone,
Gerichtsvollzieher **Moser**.

Oberurbach. Verkauf eines gemischten Warengeschäfts.

Fr. R. Fuchs
hier bringt, leidender Gesundheit wegen, ihr aus 1 a 32 qm
Wohnhaus mit Hofraum
und 4 a 5 qm **Garten** beim Haus bestehendes Anwesen,
welches mitten im Orte an der Straße gelegen ist und in dem schon
seit vielen Jahren ein **Spezerei- und Ellenwarengeschäft** mit bestem
Erfolge betrieben wird, am

Samstag den 15. Februar l. Js.
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus unter günstigen Bedingungen im öffentlichen
Ausschreiß zum Verkauf. Das Haus ist in durchaus gutem, baulichem
Zustande, sommerlich gelegen und erfreut sich einer guten Kundschafft.
Das Warenlager wäre mit zu übernehmen.

Kaufsliebhaber, Auswärtige mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen,
sind freundlichst eingeladen. Zu weiterer Auskunft ist **Fr. Fuchs**, wie
auch der Unterzeichnete gerne bereit.
Den 21. Januar 1896.

Schultheiß und Ratschreiber:
Krieger.

Musik-Verein.
Sonntag den 16. Februar
grosses Karneval-Konzert
im Löwenkellersaale.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land zeige ich
hiermit ergebenst an, daß ich unter heutigen an hiesigem Plage ein
Rechtsagenturen- und Kommissionsgeschäft
errichtet habe und empfehle meine Dienste unter Zusicherung gewissen-
hafter Ausführung und Beobachtung strengster Verschwiegenheit.

Insbepondere besorge ich die **Anfertigung von Klageschriften,
Wittgesuchen und Verträgen** jeder Art. Die Uebernahme von **Schul-
klagen** durch ganz Deutschland, die Vertreibung von **Forderungen**,
Vermittlung von **An- und Verkäufen** und **Hypotheken**. Annahme von
Versteigerungen, Privatventuren und Teilungen und Besorgung von
Darlhen gegen entsprechende Sicherheit etc. etc.

Durch meine langjährige Thätigkeit als erster Gehilfe eines größeren
Anwaltsbureaus bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anfor-
derungen zur Zufriedenheit meiner Auftraggeber zu entsprechen und hoffe
in kürzester Zeit durch meine reelle und billige Thätigkeit das Ver-
trauen und allgemeine Achtung mir zu erwerben.

W. Pfahler.

NB. Bis zur Bewerfstellung des Umzugs meiner Familie bin
ich täglich im Gasthaus zum „Löwen“ zu sprechen.

2000 Mark
sodort
1000 Mark
auf 1. März cr.
hat gegen doppelte Pfandsicherheit
anzuziehen die **Stadtpflege**.
Schorndorf, 8. Febr. 1896.

Freiwegwässerte
Stodfische
empfiehlt fortwährend
J. Gammel.

Die von mir bisher benützten
Räumlichkeiten
vermietet
bis 1. April oder Georgii
Wilh. Brügel.

In **Oberurbach** sind 40 St.
Hopfenstangen
zu verkaufen.

Von wem, sagt die Red.
1 Wagen Düng verkauft.
Wer, sagt die Redaktion.
Abbitte.
Die Unterzeichnete nimmt die Be-
leidigung gegen **Kavoline Kurz**
zurück.
C. D. Kisch.
Schorndorf, den 8. Febr. 1896.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Febr.
Das Haus beginnt die dritte Beratung des An-
trages Barth und Niderer wegen Sicherung des Wahlg-
heimnisses.

Prof. Mirbach: Seine Partei hätte niemals Veran-
lassung gehabt, auch nur verknäufte Beratungen über
das geheime Wahlrecht zu halten. Er selbst glaube aller-
dings nicht, daß das Wahlrecht auf die Dauer aufrecht
erhalten werde. Er werde drei Änderungen vorschlagen:
Die Einführung der Wahlpflicht, die Herabsetzung des
zur Wahl berechtigenden Alters und die Befreiung der
geheimen Wahl.

Bachem (Str.) spricht sich gegen die Vorschläge **Mir-
bachs** aus.
Binderwald (Antil.) und **Auer (Soz.)** sind gegen die
Vorschläge **Mirbachs**.

Kießer (Str.) tritt für den Antrag **Niderer** ein, der
alsdann gegen die Stimmen der Konservativen und der
Reichsparteiler angenommen wird.

Bei Beratung des Antrages **Auer-Ander** betreffend
die Koalitions- und Vereinsfreiheit führt **Zäuger (r. Vpt.)**
aus, die wichtige Forderung des Antrages sei, daß die
Bezirke miteinander in Verbindung treten dürften.

Bachem (Str.) erklärt, das Zentrum lehne die Regelung
des Vereinsrechtes formalistisch gegenüber.
Schall (Kon.) erklärt, die Konservativen seien der An-
sicht, es sei jetzt keine Zeit zur Regelung dieser Sache.
Niederer spricht sich gegen das Versammlungsrecht der
Frauen aus und weist alsdann eine auf den Fürsten
Wismarck abgeleitete beleidigende Äußerung des **Abg.**
Auer in seiner Rede am Mittwoch vor 8 Tagen mit aller
Entschiedenheit zurück.

Buch (Soz.) Wie notwendig die Regelung des Ver-
eins- und versammlungsrechtes im Sinne des Antrages
sei, zeigten die Verhältnisse in **Essen** und **Bochum**.
Hierauf wird die Sitzung vertagt.

Hosprediger a. D. Stöcker.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht über die
Sitzung des **Eiser-Ausschusses** der konservativen
Partei am 1. Februar eine längere, ihr von der
benutzer Seite zugegangene Mitteilung; sie
befähigt im wesentlichen die bisher verbreiteten
Meldungen. Neu ist, daß die **Herrn Stöcker**
vorgelegt: Erklärung von **Fehren**, v. **Manteuffel**
abgefaßt ist. **Stöcker** hat die Ablehnung seiner
Zustimmung zu dieser Erklärung damit motiviert,
daß man jene Zustimmung zu derselben für ein
Beugen des Nackens auffassen müsse und da-

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleon I.
von **Rudolf Köffen.**
(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.
„Sa, was hat denn der König von Bayern
dazu gesagt?“

„Der? gar nichts! Den hat man gar nicht
gefragt, ob man seine Unterthanen hingschlachtet
hat. Da heißt's schweigen, wenn der Napoleon
kommandiert.“

„Ach!“ sagte der Schorndorfer, „und der
Johann Philipp war der beste Mensch von der
Welt, der friedlichste Bürger von der Welt. Das
arme Weib und die Weifen! Man hat uns
aus **Nürnberg** herzerzählende Nachrichten gebracht.
Ist's denn möglich, daß wir so preisgegeben sind?“

„Und weißt du auch schon,“ sagte nun **Samuel**
zu seinem Vater, „daß unsere Soldaten bald
marschieren müssen gegen Preußen? Des **Nicholes**
Vater hat's von **Stuttgart** gebracht.“
„So! kommt's jetzt auch an die?“ sagte

deutsche Reichstag.

Im Lande verdröben werden würde. In Bezug
darauf sagt der Bericht: Aus der Mitte des
Eiser-Ausschusses wurde Herr **Stöcker** von ver-
schiedenen Seiten darauf aufmerksam gemacht,
daß von einem Nackenbeugen in seinem Falle
auch bei Annahme der vom **Ausschuß** gebilligten
Erklärung gar keine Rede sein könne; um Nacken-
beugen könne es sich nur dann handeln, wenn
man Grundzüge aus Opportunitätsgründen oder,
um Nachteile zu vermeiden, aufgeben. — Von
einem prinzipiellen Konflikt zwischen ihm und
der Auffassung des **Eiser-Ausschusses** sei keine
Rede. Auch aus dem von ihm gestellten An-
trage betreffend die soziale Politik würden sich
auch nicht unmittelbare grundsätzliche Differenzen
ergeben, wenn auch nicht verkannt werden könnte,
daß über die Opportunität und auch über eine
präzisere Fassung des Antrages Erörterungen
notwendig sein würden. Von verschiedenen
Seiten aus dem **Eiser-Ausschuß** wurde Herr
Stöcker auch bemerkt, daß sein Austritt aus dem
Eiser-Ausschuß nicht notwendig seinen Austritt
aus der Partei nach sich zöge: was für einen
der Leiter der Partei unzutraglich gewesen sei,
— seine Beziehung zum „Volk“ — sei dies
nicht in demselben Maße für ein Mitglied der
Partei. Die an Herrn **Stöcker** gerichtete Bitte,
seinen Austritt aus der konservativen Partei
des Hauses der Abgeordneten, wenn überhaupt,
erst nach reiflicher Ueberlegung auszusprechen,
lehnte er mit der Motivierung ab, er sei es
seiner Stellung im Lande und seinen Freunden
im Lande schuldig, Klarheit zu schaffen, und er
lege Gewicht darauf, daß sein Austritt aus der
Partei gleichzeitig mit seinem Ausscheiden aus
dem **Eiser-Ausschuß** bekannt werde. Die kon-
servativen Fraktionen des Reichstages und des
Hauses der Abgeordneten haben auf den ihnen
von den Mitgliedern des **Eiser-Ausschusses** ge-
haltenen Vortrag das Verhalten desselben gut-
geheißen.

— In einer von ca. 3000 Personen besuchten
Versammlung in der Tonhalle in Berlin legte
am Freitag abend **Hosprediger a. D. Stöcker**

den **Hofhalter** mit dumpfem Groll, „sollen sie auch
ihre Sätze bekommen?“

„Aber Vater!“ rief **Samuel**, „das ist ja
die letzte Hoffnung für Deutschland, daß Preußen
sieg.“

„Geh mir mit den Preußen weg!“ brauste
der alte **Schaller** auf. „Als das Reich wider
Frankreich im Feld stand, — wer hat anno 95
zuerst die gemeine Sache felg und verräterisch im
Stich gelassen? Preußen war's, das zu **Basel**
seinen Frieden mit den Franzosen gemacht hat,
ignoriert das linke Rheinufer gelassen hat und dafür
mit der Franzosen gnädiger Erlaubnis das **Bistum**
Münster eingesetzt hat, **Preußens** Schwert hat
in der Scheide, während unsere **Württemberg**
noch auf dem **Moßbühl** im Juli 95 gekniet haben.“

„Sa, Vater, aber als die Oesterreicher weichen
mussten, haben wir damals auch schnell genug
unsern Separatfrieden mit den Franzosen gemacht.
Und Oesterreich hat's anno 97 im Frieden von
Campo Formio nicht besser gemacht als Preußen
und für sich gesorgt und das linke Rheinufer
den Franzosen gelassen.“

„Ich weiß wohl, **Samuel**, und geplündert

die Gründe seines Austritts aus der konser-
vativen Partei dar. Seine Ausführungen wurden
von der Versammlung mit stürmischem Beifall
begrußt. Nach der Darlegung seines Austritts
setzte **Stöcker** auseinander, was er unter christlich-
sozial verstand. Wir werden über diese Ver-
sammlung noch ausführlicher berichten.

Am 7. ds. fand in **Hamm** (Westfalen)
unter dem Vorsitze des **Gymnasial-Direktors**
Goeb-Soest eine Versammlung des Vorstandes
und der Vertrauensmänner der konservativen
Partei Westfalens statt, welche von etwa 80
Personen aus allen Teilen der Provinz besucht
war. Rechtsanwält **Dr. Klasing**, Abgeordneter
für **Vielefeld**, **Hersford** und Mitglied des **Eiser-
Ausschusses**, berichtete über die Sitzung des
Eiser-Ausschusses in Sachen **Stöckers** und wies
nach, daß die Verhandlungen den Verlauf ge-
nommen hätten, wie er in der Erklärung der
„Kreuzzeitung“ dargelegt ist. Nach einer leb-
haften Erörterung nahm die Versammlung auf
Antrag des Herrn **Dr. Klasing** einstimmig folgende
Resolution an: „Die heutige Versammlung des
Vorstandes und der Vertrauensmänner der kon-
servativen Partei Westfalens bedauert den Aus-
tritt des **Hospredigers a. D. Stöcker** aus der
konservativen Fraktion des Hauses der Abge-
ordneten, nimmt mit Befriedigung Kenntnis
von seiner Erklärung, konservativ bleiben zu
wollen, und hofft, daß die Trennung keine
endgültige sein möge.“

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 11. Febr. Am 28. wird bei
uns eine teilweise Mondfinsternis in ihrem
ganzen Verlauf gesehen werden können. Der
Beginn der Verfinsternung findet um 7 Uhr 36
Min. am **Nörd** statt. Allmählich wird bis
zu 7/8 des Durchmessers verfinstert werden. Das
Ende der Finsternis wird auf 10 Uhr 36 Min.
berechnet. Der Austritt des **Erdschattens**, der
die Verfinsternung hervorbringt, erfolgt am **Nord-**

haben die Oesterreicher damals bei uns und ge-
hauft wie Feinde und mit Spot und Verachtung,
wo sie konnten, unser Militär behandelt. Ach, 's
ist ein Elend!“

„Nun, Vater, war denn dann Preußen
schlimmer als Oesterreich, das uns auch im Stich
ließ, oder schlimmer als wir, die wir auch, sobald's
schief ging, in **Paris** um Frieden gebettelt haben?
Ein Friede, von dem wir blutwenig gefaßt haben,
wenn die Franzosen unsere Scheunen und Ställe
und Speisekammer geleert haben; denn für die
französischen Requisitionsschiffe hat noch kein
Württemberg einen Heller bekommen. Und als
unser Herzog und jeglicher König anno 99 beschloß,
den schmachlichen Frieden aufzuheben und wieder
mit Oesterreich gegen Frankreich ins Feld zu ziehen,
— wer hat da gefleht und gebeten: O nur Frieden
mit Frankreich um jeden Preis! — wer anders,
als unsere **Landstände**? Da hieß es, das Land
könne die Steuer- und Militärlasten unmöglich
tragen. Und wie ist's jetzt? Was wir nicht
leisten wollten zu unserem Schuß gegen den Feind,
müssen wir jetzt sechsfach leisten für unsern Feind.
Sa der Franzos, der verhehrt's, der zeigt uns,